

Als wir vor einigen Jahren anfangen, unseren Kindern und einigen Verwandten anstelle von Postkarten (die ja sowieso immer erst mit Verspätung ankommen) Mails von unseren Reisen zu senden, wussten wir nicht, was wir damals lostraten... Vor jeder unserer Reisen sind wir immer von einer grösseren Anzahl Verwandten, Freunden und Bekannten gebeten worden, auf die Mailliste genommen zu werden. He nu so de – Ihr seid selber schuld, wenn wir Euch nun ca. wöchentlich mit einem Mail beüben. Und sollten es zu viele Mails werden: es gibt ja eine Löschkfunktion...

Und noch etwas: Wer Tibbveeler oder Gopy/Peist – Fehler findet, darf sie behalten und einrahmen...

Ferner: einerseits schreibe ich hier in der Gegenwart (v.a., wenn ich während einer Reiseetappe tippe, sonst in der Vergangenheit, wenn dies nachträglich im Hotel etc. erfolgt).

Zweiter Bericht vom 22. Januar 2020 bis 27. Januar 2020

22. Januar 2020 – Natur pur im Tower Hill Reserve und im Glenelg National Park

Gestern haben wir bei schönstem und warmem Wetter in Warrnambool unseren ersten Bericht abgesandt.

Für den heutigen Tag war die Wetterprognose nicht mehr so optimal. Es hat uns deshalb sehr gefreut, dass wir am Morgen bei blauem Himmel, aber doch schon starkem Wind, wegfahren konnten. Unsere Ziele heute:

- Tower Hill Reserve – Tiere beobachten und etwas über die Aborigines hören
- Lower Glenelg National Park – River Cruise
- Mount Gambier – Besichtigung des Blue Lake und des Umpherston Sinkhole
- Gesamte Fahrt rund 200 km

Bereits gegen 10.00h morgens erreichten wir das Tower Hill Reserve, das sich in einem erloschenen Vulkan befindet, der vor etwa 30'000 Jahren entstanden ist. Der letzte Ausbruch erfolgte vor etwa 7'000 – 8'000 Jahren. Deshalb gilt der Vulkan als „sleeping volcano“. Wäre der Ausbruch vor mehr als 10'000 Jahren erfolgt, würde der Vulkan als „dormant volcano“ bezeichnet.

Man glaubt es kaum – die Landschaft hier ist weitgehend topfeben – und mitten in dieser Ebene befindet sich der abgesenkte, erloschene Vulkan. Der 1892 zum ersten Nationalpark Victorias erklärte Tower Hill ist ein idealer Ort, um den australischen Busch zu erleben, herrliche Landschaften zu genießen und gleichzeitig einige der einheimischen Vögel und Tiere Australiens aus nächster Nähe kennenzulernen, darunter Emus, Koalas, Kängurus, Wallabys, Schnabeligel und saisonale Reptilien.

Während tausenden von Jahren haben die Aborigines her gelebt und Sorge zu dem Gebiet getragen, das für die Indigenen auch als eine Art Heiligtum verehrt worden ist. In nur knapp 200 Jahren (v.a. in den frühen Jahren der europäischen Besiedlung) wurde ein Großteil der natürlichen Vegetation von Tower Hill gerodet und das Land für Landwirtschaft und Steinbrüche genutzt. Obwohl – wie erwähnt - im Jahr 1892 – der Park in Anerkennung seiner einzigartigen Merkmale zum ersten Nationalpark Victorias erklärt wurde, gingen aber die zerstörerischen Nutzungen weiter. Eigentlich erst 1935 wurde mit der Aufforstung begonnen. Dieses Programm wurde weitgehend von einem Gemälde des in Österreich geborenen Künstlers Eugene von Guerard aus dem Jahr 1855 geleitet. Man muss sich

bewusst sein: Die gewaltige Natur und die üppig spriessenden Büsche, Pflanzen, Wälder sind also maximal 60 Jahre alt!!



Diese und viele andere Informationen gab uns Levi, der Tourguide, mit dem wir in diesem Gebiet mit einem weiteren Ehepaar wanderten. Kängurus haben wir leider nicht gesehen, dafür aber Emus, Koalas, viele Vögel und – offenbar sehr selten – eine Igelart, an deren Namen wir uns im Moment nicht erinnern.



Ebenfalls hat uns Levi die Geschichte der Didgeridoos nähergebracht. Wer wusste schon, dass die Äste, aus denen die Instrumente gemacht werden, von Termiten ausgehöhlt worden sind?? Also – ohne Termiten keine Didgeridoos.

Klar habe ich auch versucht, einige Töne zu blasen und zu meinem Erstaunen hat der Guide geklatscht und gemeint, dass das ein guter Anfang sei.



Auf unserer Wanderung begleitete uns ein immer stärkerer Wind. Teilweise mussten wir die Augen vor dem aufwirbelnden Sand schützen. Dieser Wind bedeutete aber auch einen Wetterumschlag. Kurz nach unserer Abfahrt um 13.30h begann es nämlich zu regnen.

Somit erübrigte sich ein Besuch von Port Fairy, das wir eigentlich auf dem Programm hatten und hofften, dass es vielleicht bis zum Lower Glenelg National Park das Wetter wieder ändert. Aber auch diese vorgesehene River Cruise auf dem Glenelg River mussten wir fallen lassen.

Als wir in der Schweiz von den Waldbränden in Australien hörten, haben wir uns ca. um die Weihnachtszeit die VicEmergency App heruntergeladen, die jeweils aktuelle Informationen über gesperrte resp. offene Strassen informiert und auch Ausweichrouten vorschlägt. Die Strasse von Portland nach Mount Gambier, die eben durch den Lower Glenelg National Park führt, war zwischen Weihnachten und Neujahr wegen den Buschfeuern gesperrt.

Tatsächlich haben wir auf einem einige Kilometer langen Abschnitt verbrannte Wälder und Böden gesehen; noch jetzt standen in diesem Teil Verkehrssignale, wonach man nicht anhalten, sondern zügig durch das Gebiet fahren sollte. Ursi hat aus dem fahrenden Auto einige Bilder gemacht, aber auf diesen Bildern können wir das Ausmass der Zerstörungen gar nicht wiedergeben.

Bei Regen kamen wir in Mount Gambier in unserem reservierten Hotel an. Wir hoffen nun, dass wir den „Blue Lake“ und das „Umpherston Sinkhole“ morgen besuchen können. Die Wetterprognose ist leider nicht speziell – wir trösten uns aber, dass es der Region hilft, dass es wieder einmal regnet.

Noch etwas: Mount Gambier liegt im Staat South Australia. Und hier beträgt der Zeitunterschied zur vorherigen Zeitzone (Melbourne) nur eine halbe Stunde... Wir sind also Europa eine halbe Stunde nähergekommen!

23. Januar 2020 – 7 x Regen, 7 x Sonnenschein – Pullover und Fleece Jacke = Sommer in Australien oder mit anderen Worten: von Mount Gambier nach Robe

Zuerst eine Frage: Wer weiss, was „fognäff“ ist?? (Auflösung am Schluss des Tagesberichts ;-))

Endlich wieder Sonne am Morgen beim Aufstehen. Aber bereits beim Frühstück „schiffets wie Lätz“ und dieses Wechselbad wird sich durch den ganzen Tag durchziehen!

Auf jeden Fall fahren wir zum „Blue Lake“ und dem „Lake Valley“ – zwei Kraterseen mitten in Mount Gambier. Der „Blue Lake“ ist bekannt für seine blaue Farbe, die v.a. in den Monaten Dezember bis März zu sehen ist. Tatsächlich, in den kurzen Momenten zwischen den Regengüssen zeigt die Sonne kurz, dass sie den See wirklich blau färben kann. In den übrigen Monaten verfärbt sich der See in ein dunkleres Stahlgrau. Es gibt eine Reihe von Theorien hinter dem mysteriösen Farbwechsel des Wassers, aber es wurde allgemein akzeptiert, dass der Farbwechsel etwas mit der Wassertemperatur des Sees zu tun hat.



... und auf der nächsten Seite: zehn Minuten später bei Regen! (Bilder nicht bearbeitet)



Um den See führt ein ca. 4 km langer Wanderweg, der zu den einzelnen Aussichtsplattformen führt, die um den See herum verteilt sind. Selbstverständlich sind diese Plattformen auch mit dem Auto erreichbar. Bei unserem Besuch haben wir – ausser Schnee – sämtliche Wetterkapriolen erlebt...!

Unmittelbar neben dem „Blue Lake“ liegt der kleinere „Lake Valley“ – auch sehr schön in die Landschaft eingebettet. Wer mehr über den Blue Lake und die Entstehung des Kraters wissen möchte, wird bei [Wikipedia](#) fündig.



Eine andere Naturschönheit in Mount Gambier, auch mitten in der Stadt, ist das „Umpherston Sinkhole“, auch als der „versunkene Garten“ bekannt. Umpherston Sinkhole war einst eine Höhle, die durch die Auflösung des Kalksteins entstanden ist. Das Sinkhole entstand, als die Oberseite der Kammer nach unten einstürzte. Jetzt bildet der auf dem Boden liegende Mutterboden die perfekte Umgebung für den versunkenen Garten.

Ursprünglich von James Umpherston um 1886 verschönert, ist die Senkgrube jederzeit offen, und ab der Abenddämmerung erwacht das Gebiet jeden Abend mit Opossums zum Leben, die sich in die beleuchteten Gärten begeben, um zu fressen. Diese Tiere haben wir nicht gesehen, weil wir ja am Vormittag der Anlage einen Besuch abgestattet haben.



Nachdem wir uns bei einem ATM noch finanzielle Stärkung holten, fuhren wir in Richtung Robe weiter, wobei wir die Strasse über Beachport wählten. Beachport ist – wen wundert's – auch eines der besten Surfreviere Australiens und sowohl die Surfer als auch Windsurfer haben die Strände belegt. An der Spitze der kleinen Halbinsel brechen sich die Wellen in der einzigartigen Natur. Die örtliche Stadtverwaltung hat hier einen tollen „Scenic Drive“ angelegt und den sind wir natürlich abgefahren. Zu Fuss wäre dieser Drive sicher zu lang. (Zur Beruhigung unserer Kinder können wir informieren, dass wir NICHT im Wasser waren...)



Nach einem kurzen Snack fuhren wir in rund 25 Minuten nach Robe, dem heutigen Tagesziel. Selbst auf dieser kurzen Strecke hatten wir von Regen über Sonnenschein alle Wetterstände.

In der Region wird offenbar sehr viel Viehzucht betrieben. Wir sehen gewaltige Kuh-/Rinderherden, wobei diese Tiere deutlich grösser sind, als die bei uns bekannten „Viecher“. In den Restaurants hier im Süden Australiens sind deshalb riesige Porterhouse-Steaks auf fast allen Menuekarten zu finden. Gestern im „The Barns“ kostete ein 1 kg Porterhouse Steak um die 70 austr. \$, d.h. aktuell etwa 50 Franken. Das Fleisch ist hier also im Vergleich zur Schweiz einiges günstiger. Während der Fahrt habe ich deshalb die Kühe in „lebendige Porterhouse-Steaks“ umgetauft. In Neuseeland dürfte es sich dann um Lammrücken-Filets handeln... Wir werden ja sehen.

Zurück zu Robe: eine Kleinstadt, stark touristisch, empfängt uns wieder mit Regen und nach 10 Minuten mit Sonnenschein – man weiss nicht genau, was man anziehen soll.

Die heutige Etappe war kurz – morgen kommt dann die Königsetappe von Robe nach McLaren Vale, d.h. rund etwa 360 km. Aber dort werden wir dann 2 Tage bleiben...

Nun zur Auflösung der eingangs gestellten Frage: Was ist „fognäff“??

Als wir in Beachport waren, hatten wir ein kleines „Hungerli“ und bestellten in einem Lokal einen Hot dog. Als die Bedienung „Sauce“ sagte, da wussten wir, dass wir entweder Senf oder Ketchup bestellen konnten. Ihre anschliessende Frage nach „fognäff“ löste bei uns Erstaunen aus. Handelt es sich hier ev. um einen Salat oder etwas Anderes dazu? Als wir beim zweiten Mal „fognäff“ verständnislos in die Geographie schauten, ging die Bedienung zum Tresen und brachte Gabel und Messer – fork and knife – eben „fognäff“! (Nein Heidrun, ich habe nicht nach einem „High English“ gefragt wie damals in Alaska...)

24. Januar 2020 – unsere längste Etappe: von Robe nach Mc Laren Vale, rund 350 km

Aufstehen um halb acht Uhr, dann Frühstück in der Bakery von Robe, das Auto auftanken und los geht es in Richtung Fleurieu Peninsula, genauer nach McLaren Vale.

Kaum Verkehr auf den Strassen – zügig zwischen 100 und 110 km pro Stunde kommen wir vorwärts. Wir fahren lange durch eine leicht hügelige Landschaft und dann wiederum durch viele Buschwälder. Nachdem gestern Ursula drei Kängurus gesehen hatte, bekam ich heute auch die Gelegenheit, eines dieser Tiere lebend zu besichtigen. Lebend deshalb, weil relativ viele tote Tiere an den Strassenrändern zu sehen sind. Vermutlich wurden diese in der vergangenen Nacht von Autos oder Lastwagen erfasst.

Während der Vorbereitung auf unsere Reise habe ich gesehen, dass wir den Fluss Murray überqueren müssen. Der Princess Highway führt direkt über die grosse „Murray Bridge“ in der Nähe von Adelaide über den Fluss. Aber diesen Weg wollten wir nicht nehmen. Kurz vor East Wellington zweigten wir vom Princess Highway ab und fuhren in das Dörfchen Wellington. Hier ist eine der ältesten Fähren Australiens, die gratis und franko über den Murray fährt und das 24h während 7 Tagen die Woche. Es haben nur wenig Autos Platz (ich gehe von etwa 10 aus) und es gibt keinen Fahrplan. Wer über den Fluss möchte, benutzt das altertümliche Telefon...



Die Fähre über den Murray



Das Antriebssystem – Seilzüge über den Fluss

Nun befanden wir uns also auf der Fleurieu Peninsula. Rund 80 km lagen noch vor uns und nun fuhren wir durch riesige Weingebiete. Von Langhorne bis Frank Potts, überall waren die Winery's zu sehen und alle luden zum Tasting ein. Wir aber wollten natürlich in „unser“ Tal, das McLaren Vale, das ebenfalls weltbekannt für die Weinproduktion ist.

Wir erreichten nach knapp 4 Stunden Fahrt (von Robe aus) unser Ziel, das Wine & Roses B&B in McLaren Vale. Natürlich wurden wir mit einer Flasche Shiraz Chapel Hill empfangen (wir müssen noch herausfinden, ob die Eigentümer des B&B irgendwie mit diesem Weingut zusammenhängen... – Morgen dann vielleicht mehr Infos dazu). Ebenfalls fanden wir einen reichlich gefüllten Kühlschrank und frische Früchte vor, so dass wir für die nächsten 2 Tage nicht hungern müssen.



Wir sind noch ans Meer gefahren bei Christie's Beach – aber hier hat uns der Regen erreicht. Also wieder zurück nach McLaren Vale, wo uns die Sonne weiterhin wärmt.

Am Abend werden wir in einem lokalen Restaurant essen, das uns von Ellie, der Eigentümerin des B&B, empfohlen worden ist. Zufälligerweise heisst das Lokal „Oscar“ – und wir werden auf unsere Freunde, die ja bereits in Neuseeland sind, anstossen.

25. Januar 2020 – Eine Tour auf der Fleurieu Peninsula - > Victor Harbour > Chapel Hill Winery mit Vine Tasting -> Willunga

Wir fühlen uns sehr wohl in unserem Bed & Breakfast hier in McLaren Vale. Es fehlt uns wirklich an nichts. Begleitet werden wir hier in diesem Kleinstädtchen von Hunderten, wenn nicht Tausenden von Kakadus, die einen unheimlichen Lärm machen.

Nach dem Aufstehen fahren wir rund 50 km nach Victor Harbour. In verschiedenen Reiseführern und auf Tripadvisor wird ein Besuch dieser Stadt sehr empfohlen. Allerdings – und das hatten wir natürlich nicht in der Planung – feiern die Australier am Sonntag den Nationalfeiertag. Überall hat es Plakate mit Veranstaltungshinweisen zum Aussie-Tag. Es ist aber nicht nur der Australien-Tag, sondern eigentlich ein verlängertes Wochenende (bis inkl. Montag) und dann ist Victor Harbour auch noch Etappenziel-Ort der Santos Tour Down Under 2020 (Velorennen – hat für die Australier die Bedeutung wie die Tour de France in Europa). Und soeben habe ich festgestellt, dass die Tour morgen genau vor unserem B&B kurz nach 10 Uhr vorbeifahren soll. Da müssen wir uns aber rechtzeitig beeilen, vor dieser Zeit

unterwegs zu sein, damit wir Europcar-Station in Adelaide vor 1200h erreichen. Eben wegen des Aussie-Tages schliesst diese Station um 12.00h...

Aber zurück zu Victor Harbour. Ein schönes, schmuckes Städtchen, aber heute wegen dem Velorennen mit vielen Absperrungen versehen. Überall spielen Live-Bands und alle Restaurants sind „pumpenvoll“. Übrigens noch ein Hinweis, wie unsere Beizen in der Schweiz noch mehr Geld verdienen könnten: Praktisch alle Restaurants erheben auf den Konsumationspreis einen Sonntagszuschlag von 10%! Und diese 10% werden ebenfalls an allen Festtagen berechnet...

Also, wir wollten dem „Trubel entfliehen“ und fuhren deshalb mit dem Rössliträm von Victor Harbour nach der vorgelagerten Granite-Insel, ein Refugium für ganz besonders kleine Pinguine und eine Beobachtungsstation für Meerestiere. Die gemütliche Fahrt mit 1 PS dauerte insgesamt eine Stunde. Tatsächlich konnten wir einige der kleinen Pinguine sehen, sie waren aber zu weit weg, um ein schönes Bild zu schiessen.



Das 1 PS Tram



Pinguine auf Granite Island



Strassenszenen aus Victor Harbour



Wer mehr über dieses Rössliträm (eines der ältesten, noch täglich in Betrieb stehenden Verkehrsmittel) erfahren will, kann bei [Wikipedia](https://de.wikipedia.org/wiki/Rössliträm) mehr erfahren.

Nach einer kurzen Autofahrt wieder zurück nach McLaren Vale hielten wir bei der Chapel Hill Winery an. Es hat hier Dutzende von Weinkellereien und man könnte sich locker bei einigen Besuchen betrinken.

Wir degustierten 4 Weine, d.h. einen Grenache, 2 Shiraz und einen Cabernet Sauvignon. Beim The Vicar, einem Shiraz, waren Ursi und ich gleicher Meinung, dass dies der beste Wein aus dem 4 Set ist. Mir hat auch noch der Grenache zugesagt, aber Ursi meinte, dass sie diesen Wein gar nie kaufen

würde. A propos kaufen: Geschäftstüchtig sind die Leute hier nicht – ich habe mich erkundigt, wer diesen Wein in der Schweiz vertreibt. Da wusste man keine Antwort. Wir erhielten aber den Hinweis, dass sich ein Herr Schmidheiny im Jahre 2000 an der Kellerei beteiligt hat, inzwischen aber wieder ausgestiegen ist... Übrigens: die Weine kosten um die AUD 65.– bis 75.– (pro Flasche)



Die „Wein“-Kapelle und ein Blick in die Ferne – Reben, Reben, Reben...

Nach diesem Tasting, das übrigens in einer Kapelle stattfand (darum also „Chapel Hill Winery“), fuhren wir noch in das Nachbarstädtchen Willunga, das über einige sehr schöne, historische Gebäude verfügt.



26. Januar 2020 – Australian Day und wo ist die Blyth St. 30??

Um nicht in das Verkehrschaos der Santos Tour (grösstes Velorennen Australiens) zu gelangen, fuhren wir relativ früh aus McLaren Vale ab in Richtung Adelaide. Tatsächlich erreichten wir nach rund 50 Minuten die Adresse unseres Hotels, Blyth St. 30. Aber weit und breit kein Hotel, sondern ein ruhiges Villenquartier in Adelaide. Navi und Hoteladresse nochmals überprüft – alles stimmte. Nur kein Hotel in der Nähe.

So beschlossen wir, anstatt ins Hotel zu fahren, direkt Europcar anzusteuern und den Mietwagen abzugeben und per Taxi ins Hotel zu reisen. Europcar erreichten wir problemlos in Kürze; ein Problem war es aber, am Australian Day überhaupt ein Taxi zu bekommen! Nach langer Wartezeit (fast eine Stunde) konnte ich an der North Terrace ein Taxi anhalten. Der Fahrer war, entgegen 3 anderer Taxifahrer, bereit zum Hotel zu fahren. Er gab in seinem Handy via Google Maps die Adresse des Hotels ein – und diese war auch nicht zu finden!! Erst als er den Strassennamen OHNE Hausnummer eingab, zeigte sich, dass wir nur noch 900m vom Hotel entfernt waren... Merke: manchmal soll man in Navis nicht eine allzu genaue Adresse eingeben. Als ich dies nämlich mit den „Here Maps“ überprüfte, fand diese App schlussendlich auch das Hotel!

Wir haben schon vor einigen Tagen versucht, eine „Free Walking Tour“ in Adelaide zu buchen. Allerdings sind diese vom 10. Januar bis weit in den Februar hinein ausgesetzt! Also benutzten wir einen Hopp on hopp off Bus, der uns während einer Stunde diese interessante Stadt zeigte. Allerdings konnten wir keine Fotos machen, weil die Fenster mit einem permanenten Sonnengitter versehen waren...

Trotzdem bekamen wir einen guten Eindruck von Adelaide. Interessant die vielen schmucken Wohnhäuser aus viktorianischer Zeit. Man wähnte sich in England! Da hiessen die Strassen wie ähnliche Quartiere in London, z.B. Keswick Street, Victoria Terrace etc. etc. Adelaide ist noch grüner als Melbourne, d.h. mit vielen schönen und sehr gepflegten Parks. Adelaide ist auch bekannt für die Formel 1 Rennen, die – ähnlich wie in Monte Carlo – auf einem Stadtkurs stattfinden. Unser Marc hätte es sicher geschätzt, einen Teil dieser Strecke, wenn auch nur mit dem Hopp on hopp off Bus, abzufahren.

Gegen Abend begann sich die Stadt zu bevölkern – uns schien, ganz Australien sei auf den Beinen. Der Grund waren die Festivitäten für den Australia Day. Das Land ist ein typisches Einwanderer-Land und so bildete sich ein langer Umzug mit Gruppen, die diese Einwanderer vertreten. Von Spanier über Thailänder, von Russen über Schotten, von allen ethnischen, religiösen etc. Vereinen und Verbänden zog die Parade durch die Stadt. Nach Abschluss der Parade sangen alle Teilnehmer die australische Nationalhymne und es wurden 21 Kanonenschüsse als Salut abgegeben. Wäre ein solcher Anlass mit diesen vielen Leuten mit Migrationshintergrund in Zürich auch möglich??



Australian Day – total friedliche Atmosphäre

Überall am Ufer des River Torrens lagerten die Australier in friedlicher Eintracht und genossen das bunte Treiben. Offenbar ziehen sich die Leute nicht nur die Landestracht ihrer Herkunftsländer an, sondern zum Teil waren auch ganz skurrile Tenues – wie an einer Fasnacht – zu sehen.

Unser Abendessen nahmen wir bei Madame Hanoi ein, ein vietnamesisches Restaurant im Bahnhof/Casino der Adelaide Railway Station ein. Diese Beschreibung zeigt, dass der Bahnbetrieb auf ein Minimum der betriebsnotwendigen Fläche reduziert worden ist, während die anderen Teile einer neuen Nutzung mit Läden, Restaurants und eben dem Casino zugeführt worden sind.



Der Bahnhof von Adelaide – mit vielen guten Restaurants



Das alte Postgebäude von Adelaide

27. Januar 2020 – Aktivitäten nach dem Tag des Australia Day

Viele Geschäfte und Attraktionen waren heute geschlossen. Und wie schon gestern erwähnt, finden vorläufig auch keine „Free Walking Tours“ statt. Aber Adelaide hat auch hier eine Lösung. Es gibt für die verschiedensten Interessensgebiete „Walking Tours“, die man selber machen kann. Also Tour aussuchen, Detailprogramm aufs Handy herunterladen und offline auf die Tour gehen. Wir haben uns für den rund einstündigen „Historic Walking Trail“ entschieden, der uns zu den wichtigsten alten Gebäuden geführt hat. A propos alte Gebäude: die meisten datieren aus dem späten 19. Jahrhundert – viele sogar nach 1910. Aber es ist interessant, die Symbiose zwischen den „historischen“ neoklassizistischen Gebäuden und den neuesten Wolkenkratzer zu sehen. Und natürlich sind die meisten der renovierten alten Häuser im Besitze von Versicherungen, Banken, der Post etc. – also ähnlich wie in Europa...



Alt und neu nebeneinander: links das „Trustee“ Gebäude, rechts die „Pilgrim Uniting Church“

In Mitten dieser historischen Gebäude liegt auch die „Adelaide Arcade“ – ursprünglich ein Warenhaus im Stile von Harrods, jetzt ein Komplex aus verschiedensten Gebäuden mit Einkaufsstrassen und Plätzen. Ein Shopping-Paradies pur. In der alten Arkade ist ein Museum untergebracht, in dem die Entstehung und Geschichte dieser Einkaufsmeile dokumentiert. Amüsiert hat mich eine Wachsmatrizen-Maschine, mit der in früheren Jahren die ersten Flyer vervielfältigt worden ist. Ähnliche Maschinen haben wir anfangs der 70er Jahre noch im Militär gehabt...



Nach der Walking Tour und dem kurzen Abstecher in die Shopping-Meile wanderten wir ans Ufer des Torrens. Schliesslich haben wir gestern noch Online (via das Schweizer Start-up „Get your guide“!) eine Rundfahrt gebucht. Während rund einer Stunde sind wir gemütlich an der Skyline von Adelaide vorbeigefahren und haben noch dieses und jenes Interessante über die Stadt erfahren. Es war ein Abschalten nach dem morgendlichen Rundgang in der City. Das Wetter ist wunderschön, etwa 25° und es weht ein leichter Wind. Ideal also, um sich in der Stadt nach den Sehenswürdigkeiten umzusehen.



Die moderne Skyline von Adelaide



Die älteste Brücke über den Torrens: die Albert Bridge

Was uns – nicht nur hier in Adelaide - auffällt, ist die Gemütlichkeit und ruhige Art der Menschen hier. Kein Gehetze wie in Zürich, man hat Zeit, genügend Zeit, und wenn halt die Fussgänger-Ampel blinkt und nur noch 9 Sekunden zum Überqueren anzeigt, dann bleibt man halt stehen. Auch in den Restaurants machen wir die gleiche Erfahrung: nume nid jufle – und zwar auf die sehr angenehme Art. Das zeigt sich übrigens auch beim Autofahren. Kein Gehepe, man lässt einander den Vortritt, überholen findet kaum statt, sondern nur auf den speziell bezeichneten 3-spurigen Abschnitten. Es wird noch ruhiger gefahren als wir es damals in Amerika erfahren haben, als wir für rund 4 Wochen in Florida waren.

Das Abendessen nehmen wir Seans Kitchen ein – wiederum im Bahnhofskomplex. Es ist nicht ganz einfach, für den Montag einen Tisch zu buchen, da viele Restaurants an diesem Feiertag geschlossen haben.

Morgen Dienstag geht es dann mit dem Flugzeug von Adelaide nach Sydney. Von Sydney daher später mehr.

Mit den besten Grüßen

Ursi & Andreas

Adelaide, 27.2.2020